

Wenn Literatur lebendig wird

Schüler der Klasse Bez 4d führten das Theaterstück «Massel und Schlamassel» auf

Den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse prägt das Märchen «Massel und Schlamassel» von Nobelpreisträger Isaac B. Singer. Die Klasse von Lehrer Daniel Güntert hat das Buch auf die Theaterbühne transformiert – mit grossem Erfolg.

Chregi Hansen

So wird Deutschunterricht lebendig. Statt nur im Unterricht über ein Buch zu reden, lassen die Schüler und Schülerinnen der Klasse Bez 4d Literatur plötzlich lebendig werden. Und sie offenbaren dabei nicht nur schauspielerisches Talent, sondern auch musikalische Fähigkeiten. Fast alle Schüler sind sowohl als Darsteller wie als Musiker im Einsatz.

Der Stoff, an den sich die Jugendlichen wagten, ist kein einfacher. Schliesslich ist Isaak B. Singer nicht irgendein Autor, sondern einer der bekanntesten jiddischen Schriftsteller und Träger des Literaturnobelpreises. In seinem Märchen «Massel und Schlamassel» lässt er zwei Geister eine seltsame Wette ausfechten. Schafft es Geist Schlamassel, innert einer Sekunde zu zerstören, was die Glücksfee Massel innert eines Jahres aufgebaut hat? Im Wettkampf zwischen Gut und Böse wird der arme Bauernsohn Tam zum Spielball, dem erst das Glück lacht, dem aber offenbar mit einem Schlag wieder alles genommen wird. Doch weil er inzwischen selbst an sich glaubt, wendet sich sein Schicksal doch noch zum



Die entscheidende Szene: Schlamassel (im schwarzen Umhang) bringt Tam mit einem kleinen Versprecher ins Unglück, sein Plan scheint aufzugehen.

Bilder: Chregi Hansen

Guten. «Das Glück ist dem treu, der fleissig und ehrlich ist», so die Botschaft des Märchens.

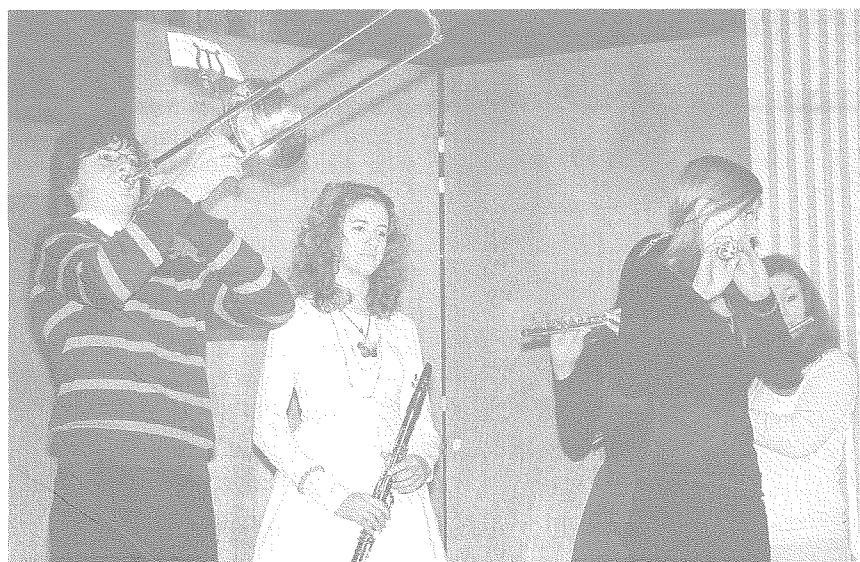
Scheune wird zum Theatersaal

In verschiedenen Szenen lassen die Schüler die symbolhafte Geschichte lebendig werden. So verfolgt das Publikum gebannt das Geschehen, das zudem musikalisch gleich selbst von den Schülern umrahmt wird – Musik-

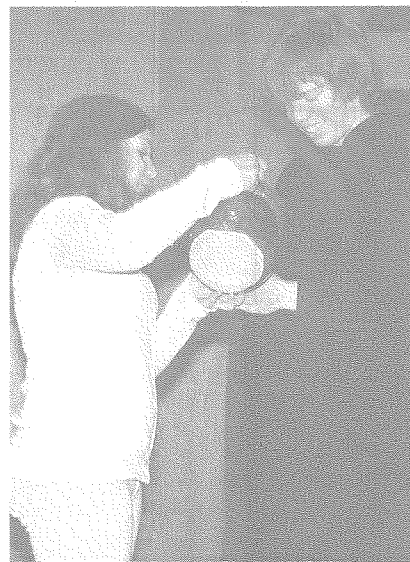
lehrer Peter Feurer half hier kräftig mit. Und schnell vergisst der Zuschauer, wo er sich eigentlich befindet – in einer kalten und eher ungemütlichen Scheune an der Steingasse. Gut gemachtes Theater funktioniert eben überall. Allerdings würde man der Bezirksschule mit ihren regelmässigen Aufführungen schon einen etwas besseren Saal wünschen. Denn gerade bei den vielen Umbauten macht sich die Enge der Scheune negativ bemerkbar

Doch die 22 Schüler machen das Beste daraus. Alle sind mit grossem Einsatz dabei, und viele offenbaren grosses schauspielerisches Talent. Die Klasse arbeitet mit wenig Requisiten und Kulissen, wodurch das Geschehen auf der Bühne selbst noch mehr im Zentrum steht. Vor allem der Wechsel zwischen der eher «schweren» Sprache in den Dialogen der beiden Geister Massel und Schlamassel und den Szenen im Dorf gelingt wunderbar.

Die Theateraufführungen in der «Fränzelschür» stehen jedenfalls unter einem Glücksstern, vier bis auf den letzten Platz besetzte Vorstellungen sprechen eine deutliche Sprache. Vielleicht hat ja tatsächlich Massel seine Finger mit ihm Spiel. Und im Gegensatz zu Schlamassel will angesichts dieser Leistung niemand vom «Wein des Vergessens» kosten. Gegen einen wärmenden Tee hat aber niemand etwas einzuwenden.



Die Schüler brillierten sowohl als Schauspieler wie auch als Musiker.



Im Zentrum: Massel und Schlamassel.



Die Klasse bedankt sich bei Lehrer Daniel Güntert für das Theaterprojekt.